

Das Duo "PP" begeistert in der Evangeliumskirche

Wohltuend delikate Klänge



FEIN AUFEINANDER ABGESTIMMT: DER PANFLÖTIST SEBASTIAN PACHEL UND DER GITARRIST MARIUS PETERS BILDEN DAS DUO "PP". | © EUGENIE KUSCH

Gütersloh. Schon allein die Zunamen der beiden am Sonntag in der Evangeliumskirche als Duo "PP" aufgetretenen jungen Musiker, des Panflötisten Sebastian Pachel und des Gitarristen Marius Peters, haben etwas Symptomatisches in sich. Ihre Initialen stehen in der Musik nämlich für pianissimo - "pp", einen Grad der Tonstärke, der einen möglichst leisen Vortrag fordert.

Die Panflöte und die klassische Gitarre werden in der Tat häufig mit einer kontemplativ gefärbten Entspannungsmusik in Verbindung gebracht. Auch an diesem Abend fanden ihre delikatsten und wohltuendsten Klänge einen geräumigen Platz im Programm. So waren es die Nocturnes des italienischen Komponisten Claudio Riffero (Jahrgang 1954) und des deutschen Komponisten Friedrich Burgmüller (1806-1874), die schon zu Beginn einen verträumten Akzent setzten und feinfühliges Musizieren auf hohem Niveau ankündigten.

Hübsch war der griechische ziegenfüßige Gott des Waldes und der Natur "Pan" nicht, vom Liebestrieb und der Leidenschaft zur Musik gleichermaßen gezeichnet, hochverehrt und gefürchtet, wie die von ihm abgeleiteten Namen Panflöte und Panik offenbaren. In panischer Angst, auf der Flucht vor ihm, verbarg sich die Nymphe Syrinx in einem Schilfrohr, aus dem Pan der mythologischen Sage nach die erste Flöte anfertigte.

Erst seit circa vierzig Jahren, so informierte Sebastian Pachel die Zuhörer, ist die Panflöte unter anderem infolge der musikalischen Aktivitäten des rumänischen Virtuosen Gheorghe Zamfir nicht nur in der Volksmusik, sondern auch in der Klassik beheimatet. Zu den Schülern des berühmten Rumänen gehört der beste deutsche Virtuose Matthias Schlubeck, bei dem wiederum Sebastian Pachel an der Universität Osnabrück studierte.

Nach einer Vorstellung der verschiedenen Typen der Panflöten (vom Sopran bis zum Bass, von den kleinen südamerikanischen, über die halbrunden rumänischen, bis zu den ganz runden chinesischen) breitete Pachel großartig in dem von seinem Lehrer komponierten "Deep Colours" für Basspanflöte solo ein weites nostalgisches Klangpanorama aus, das dann in einen einprägsam lebhaften Satz von tänzerischen Rhythmen und einfallsreichen Artikulationstechniken mündete.

Die Klang- und Ausdrucksvielfalt, die der Musiker den ungleichen Bambusrohren entlockte, waren auch in den "Vier Jahreszeiten" von Astor Piazzolla (1921-1992) und dessen "Libertango" sowie im Ungarischen Tanz Nr. 5 von Johannes Brahms (1833-1897) zu bestaunen, wo er die kapriziösen Stimmungen mit großen Intervallsprüngen, gleitenden Tonhöhen, wechselnden Registern oder launischen Tempi immer aufs Neue herbeizauberte. Einen hervorragenden Partner fand er dabei in dem, der Klassik und dem Jazz zugeneigten Gitarristen Marius Peters, der die Dosis der musikalischen Spannung stets sicher wählte und den musikalischen Fluss der Panflöte mal diskreter, mal eindringlicher mitgestaltete.

Mit dem als Zugabe gespielten Song "In Dream" aus "Herr der Ringe" knüpften die Musiker schließlich zur großen Begeisterung des Publikums an die anfängliche Atmosphäre der schmelzenden und delikaten Klänge an.

Quelle: Neue Westfälische 2015